



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Schlachten bei Sedan und Roisseville.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

von denen jedesmal wenigstens einige ihren Mann nicht verfehlten. Auch die Civilbevölkerung zählte zahlreiche Tode und Verwundete, schon waren gegen 80 Personen getödtet worden.

In den Gassen, in den Häusern, in den verstecktesten Winkeln wurde man von Granaten und noch mehr von Granatenplittern getroffen, und die Wunden waren meistens tödtlich. Die Einen verloren die Beine, die Anderen die Arme; mehreren Frauen wurde der Kopf weggerissen; Kinder zermalmt. Jeden Tag wurden die Wunden gräßlicher und minderten die Hoffnung auf Rettung. Unter der Brücke hinter dem Theater hatte eine ganze Familie, Vater, Mutter, Tochter und Sohn, Zuflucht gefunden; eine Granate traf den Sohn und riß ihn entzwei. Im Finkweiler fuhr eine Granate durch das Fenster eines zweiten Stockwerkes und tödtete eine Frau sammt dem Kinde, das sie auf dem Arm hielt; der Kopf des Kindes fiel zu Boden, während der Rumpf und die Beine zum Fenster hinaus geschleudert wurden! . . . Ähnliche schreckliche Unglücke ereigneten sich noch viele; aber welche Feder vermöchte so blutige Bilder ausführlich zu beschreiben!

Zu all' diesem Unglück kam die Furcht vor inneren Unruhen. Auf dem Gutenberg-Platz fand eine Kundgebung statt, Aufe die Republik ließen sich hören; ein energisches Verbot des Commandanten mußte der Wiederholung derselben vorbeugen.

Um diese Zeit machte sich zuerst der Mangel an gewissen Lebensmitteln fühlbar, alle Thacutierläden waren schon in der ersten Woche geschlossen worden, da die Bevölkerung sie gestürmt hatte. Namentlich fehlte Milch — ein Mangel, der besonders den Frauen und Kindern hart war. Auch das Bier wurde bereits selten; Diebe trieben inmitten des allgemeinen Glends ihr Handwerk, indem sie in den zerstörten Häusern und in den Kellern nach Kostbarkeiten suchten."

Brüssel. Die hiesige zahlreiche Emigrantenvelt knüpft an die Meldung der „Indépendance“ von einer bevorstehenden Reise des Grafen von Flandern (Gemahl der jüngsten Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern) nach Paris die weitgehendsten Hoffnungen bezüglich einer einzuleitenden Vermittelung.

Der „Indépendance“ schreibt man aus Paris, daß in der Nacht zum 27. wiederum 1500 Verhaftungen an zahlreichen Republikanern, Socialisten und zu Freiheitsstrafen verurtheilten Journalisten vorgenommen wurden. Man schreibt Napoleon die Absicht zu, Bourges zu besetzen, um sich eventuell mit der Regierung und den Truppen dorthin zurückzuziehen.

Der größte Theil der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde von Depots von Petitionen und von Geselzentwürfen in Anspruch genommen.

Aus Poix wird der „Indépendance“ geschrieben:

„Sie wissen, daß die von unserer belgischen Armee gefangen genommenen Franzosen nach Poix geführt wurden, um von hier die Offiziere nach Hasselt, die Soldaten nach dem Lager bei Beverloo zu schaffen. Der erste Wagenzug brachte 120 Mann, Zuaven, Turkos, Kürassiere, Artilleristen, Cavallerie aller Art, Marinejoldaten, Freischützen, Infanterie von den Regimentern Nr. 1, 18, 27, 45, 56, 79 u. Fast alle gehörten dem Corps de Faily, das den linken Flügel bildete, an. Bald darauf trafen zu Wagen etwa 30 französische Offiziere ein, welche vom General Sapin mit der größten Cordialität empfangen wurden; kurz darauf erschien ein endloser Schwarm von französischen Gefangenen unter Escorte belgischer Infanterie. Die Turkos und Zuaven bildeten die Mehrzahl. Der linke Flügel unter de Faily war gerade beim Abhocken der Morgensuppe, als mitten in den Artilleriepark eine preußische Kanonenkugel einschlug. Die Soldaten liefen zu den Gewehren; aber der Feind hatte sich im Walde verdeckt aufgestellt, während die Kartätschen

in die französischen Reihen einschlugen; um 8 Uhr Morgens war der linke Flügel bereits aufgelöst und nach der belgischen Grenze zurückgetrieben. Die erste Bitte der französischen Soldaten war Papier, um den Zbrigen zu schreiben. Einer derselben, ein Elsäßer, für den ich einen Brief schrieb, meldete seiner Frau, „er habe auch nicht den Schatten von einer Wunde und noch dazu seine Mitrailleuse gerettet, er meinte damit seine Kaffeemühle. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Gefangenen mit der Bahn weiter befördert. Alle anwesenden Personen (die Belgier) zeigten sich entblößten Hauptes.“

London. Wenn irgend etwas den Kriegscorrespondenten in diesem Feldzuge Achtung und Anerkennung abgenöthigt hat, so ist es die preußische Cavallerie durch ihre ungestüme Tapferkeit in der Schlacht, mehr aber beinahe noch durch ihre Intelligenz, ihre Beweglichkeit und Allgegenwart im Patrouillendienst, wo es gilt, eine größere Abtheilung vor den Angriffen des Feindes zu sichern und von seinen Bewegungen zu unterrichten. Der Begriff der Cavallerie identificirt sich hierbei mit dem der Ulanen. Der „Daily Telegraph“ widmet den munteren und verwegenen Reitern einen Leitartikel des Lobes, aus dem wir die Charakteristik der Ulanen herausziehen. „Die Ulanen sind die Truppen, die den Marsch einer so großen Armee durch Frankreich möglich machen. Sie sind zunächst intelligente Leute, jung, gebildet und mit ausgezeichneten Karten ausgerüstet. Aufgelöst in kleine Abtheilungen, wie es gerade ihre Aufgabe mit sich bringt, gut beritten und sorgfältig instruiert, führen sie ihre Aufträge mit einer bewundernswerthen Mischung von Verwegenheit und sachgemäßer Ruhe aus, reiten vorsichtig ihre Straße, halten scharfen Ausguck und schonen, wenn sie können, grundsätzlich ihre Kasse für einen scharfen Ritt, wenn ein solcher nöthig ist. Ihre Hauptwaffe ist ein schwerer Revolver, der überhaupt für derartigen Dienst höchst geeignet ist, und sie sind angewiesen, wenn möglich, sich einem Gefecht zu entziehen.“

Mit großer Spannung wird hier die Nachricht von einem entscheidenden Schlage der deutschen Armee gegen Mac Mahon erwartet; selbst die Freunde Frankreichs sind hoffnungslos, und der verbissene franzosenfreundliche „Standard“ sagt jetzt:

„Die so lange zwischen Frankreich und Deutschland erörterten Fragen — sagt er in seinem heutigen Leitartikel — sind der Entscheidung des Schwertes anheimgefallen, und das Schwert hat in der That entschieden. Frankreich hat sich die Lehre geholt, daß es die Dictatur in deutschen Angelegenheiten, wenn auch nicht förmlich, so doch factisch aufgeben muß. Der große Hauptzweck des Krieges auf deutscher Seite ist damit erreicht. Die Deutschen haben für Deutschland völlige Unabhängigkeit und völlige Selbstbestimmung erkämpft und ihr nächstes Ziel ist, sich gegen eine Erneuerung des Krieges zu sichern. Deutschland fühlt, daß es nicht die Möglichkeit aufkommen lassen darf, während der nächsten 30 Jahre die Arbeit von 1870 noch einmal zu thun. Frankreich muß so gründlich geschlagen werden, daß es verzweifelt, die Scharte ausweken zu können, es muß lernen, daß es Deutschland nicht gewachsen ist und keine Hoffnung auf Erfolg hat. Das aber ist eine Lehre, die Frankreich nicht so leicht annimmt, und bis der Rest des französischen Heeres geschlagen ist, scheint daher die Hoffnung auf Frieden noch wenig Boden zu haben.“

Donnerstag, 1. September.

Schlachten bei Sedan und Roiffesville.

Die erste Nachricht von der großen Entscheidung bei Sedan ist durch folgende von dem königlichen Kammerherrn Grafen Seherr-Dobran, Johanniter-Ritter, an den Minister des Innern gerichtete Depesche nach Berlin gelangt:

„Varennés, 2. Sept., 1 Uhr 50 Min. Nachm.

An Minister Graf Eulenburg.

Von 7 Uhr gestern früh bis 6 Uhr Abends Schlacht vor Sedan, in Folge deren Napoleon mit 80 000 Franzosen in die Festung zurückgebrängt, sich dem Könige auf Gnade oder Ungnade ergeben hat. Graf Reille, General-Adjutant des Kaisers, überbrachte dem Könige in meiner Gegenwart den Brief, des Inhalts: Da es ihm nicht gelang, von einer Kugel getroffen zu werden, blieb ihm nichts übrig, als Se. Majestät seinen Degen zu Füßen zu legen.

Bitte dies der Königin zu melden, komme eben vom Schlachtfeld.
gez. Hermann Graf Seherr.“

Diese Depesche traf am 2. September nach 11 Uhr Abends in Berlin ein und wurde von dem Minister des Innern sofort Ihrer Majestät der Königin mitgetheilt. Während der Nacht ging auch das Telegramm Sr. Majestät des Königs ein, welches am Morgen veröffentlicht wurde.

„Telegramm an Ihre Majestät die Königin Augusta in Berlin.

Auf dem Schlachtfelde von Sedan, den 1. Sept.,
3¼ Uhr Nachmittags.

Seit 1 Uhr 28 Minuten siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. Garde, IV., V., XI. und XII. Corps und Bayern. Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.
Wilhelm.“

Brüssel, 1. September. Der Spezialcorrespondent der „Indépendance Belge“ meldet aus Bouillon, Nachmittags 4 Uhr: „Eine schreckliche und entscheidende Schlacht ist seit heute Morgen 5 Uhr im Gang und noch nicht beendet. Das Resultat ist unentschieden. Von den kämpfenden Parteien scheint jede ihre Stellungen zu behaupten. Doch rücken die Preußen vor und haben La Chapelle und Givonne besetzt. Die Dörfer Bazeille, Balan, Remilly und Villers-Cernay stehen in Flammen. Die Maas treibt zahlreiche Leichname daher.“

Bouillon, 1. September Abends. Ein Theil der Mac Mahon'schen Truppen ist gegen die belgische Grenze zurückgeworfen worden und eine Anzahl derselben hat belgisches Gebiet betreten. Seitens der belgischen Detachements, welche an der Grenze postirt waren und bei Annäherung der Franzosen die belgische Tricolore, sowie die weiße Parlamentair-Flagge zeigten, wurden sie aufgefordert, die Waffen abzulegen, was sie ohne Widerstand thaten.

Brüssel, 2. September. Aus Bouillon wird gemeldet: „In Folge der stattgehabten Kämpfe Mac Mahon's mit den deutschen Truppen sind über 3000 Franzosen über die Grenze gekommen und dort entwaffnet worden. Es befinden sich darunter ein General und mehrere Stabsoffiziere.“

Brüssel, 1. September. Dem Vernehmen nach haben die an der französischen Grenze aufgestellten Truppen die strengsten Instructionen, um jede eventuelle Verletzung der Neutralität Belgiens zu verhindern; namentlich sollen, falls der Kaiser Napoleon den Wunsch zu erkennen gibt, die belgische Grenze zu überschreiten, die Adjutanten ihm vorher den Degen abfordern. Ferner hat die Regierung längs der Grenze an den Uebergangstraßen Pfähle mit der Aufschrift: „Neutrales belgisches Gebiet“ anbringen lassen.

Brüssel, 2. September Abends. Die Zahl der über die Grenze getretenen und entwaffneten Franzosen ist noch

weiter gewachsen; auch äußerst viele verwundete Franzosen sind eingetroffen, welche ebenso wie die über die Grenze getretenen preussischen Verwundeten in den Militär-Hospitälern aufgenommen werden.

Dresden, 2. September. Dem König von Sachsen sind von dem Prinzen Albert und Georg folgende Telegramme zugegangen:

„Am 1. September in einer zwölfstündigen Schlacht bei Sedan ist die Armee Mac Mahon's durch die Armee des Kronprinzen von Preußen und die meinige vernichtet. Das sächsische Corps hat sich brillant benommen. Georg und ich ganz wohl. Verluste weiß ich noch nicht, doch glaube ich, sind dieselben nicht so groß wie am 18. August. Albert.“

„Großer entscheidender Sieg bei Sedan, wobei das sächsische Corps eine entscheidende Rolle gespielt. Dasselbe hat Trophäen und Gefangene in großer Zahl gemacht, wenn auch mit schweren Verlusten.
Georg.“

Paris, 1. September Abends. Aus Mézières vom 31. August wird gemeldet: „Die gestrigen Kämpfe an der Maas wurden heute fortgesetzt. Ein definitives Resultat ist noch nicht bekannt. Marshall Mac Mahon stützt sich auf die Festungen Mézières und Sedan, und kann sich jeden Augenblick in den einen oder andern Platz zurückziehen. Da die preussischen Streitkräfte sehr zahlreich sind, so finden sich unsere Generale genöthigt, mit Vorsicht zu agiren. Sie entfernen sich nicht von den festen Plätzen, um die feindlichen Kräfte aufzureiben [à la Bazaine]. Gestern haben bei Longwy Gensdarmen und Douaniers 500 preussische Cavalisten in die Flucht geschlagen und 50 derselben getödtet, sowie viele Gefangene gemacht. Die Preußen flüchteten sich in's Luxemburgische unter Verletzung der Neutralität.“ [???

Im Senat zeigte der Minister des Auswärtigen an, daß er an die Mächte eine Depesche gerichtet habe in Betreff des Verfahrens der Preußen gegen die Ambulancen. Eine andere Depesche, in Erwiderung der Bismarck'schen Depesche, betreffs der Freicorps und der Mobilgarben, erklärt, daß, wenn Preußen darauf beharre, denselben nicht den Charakter als Soldaten zuzuerkennen, Frankreich in derselben Weise verfahren werde gegen die Landwehr und den Landsturm.

Paris, 2. September 2½ Uhr Nachmittags. (Offiziell.) Es ist noch nichts Gewisses bekannt über die gestrige Schlacht; allein das Resultat wird im Allgemeinen als günstig für die französische Armee betrachtet. Ein Telegramm von der Grenze, vom 1. Abends datirt, meldet, daß die Position der Armee des Marshalls Mac Mahon eine gute sei. Die Festungen, auf die er sich stützt, können 300 000 Preußen aufhalten. Auch die Lage Marshalls Bazaine ist gut; derselbe hat weder an Lebensmitteln noch an Munition Mangel und kann vorrücken, wie es ihm beliebt.

Paris, 1. September. Die „Patrie“ schreibt: „Ungeachtet unserer gewöhnlichen Zurückhaltung nöthigen uns die von den Preußen in allen fremden Blättern verbreiteten falschen Depeschen dazu die Facta zu präcisiren. Der Marshall Mac Mahon, indem er die herrliche Bewegung zur Ausführung brachte, deren sämmtlichen Phasen wir gefolgt sind, hat mit dem Feinde zahlreiche und immer für unsere Waffen glorreiche Engagements gehabt; er hat den Ueber-

gang über die Maas in einer sehr brillanten Weise bewertfelligt und ganz zuletzt hat er den Preußen bei Longwy, einer kleinen Stadt des Mosel-Departements an unserer Grenze, einen für ihn vortheilhaften Kampf geliefert. Die nach einem sehr lebhaften Gefecht geschlagenen Preußen haben sich auf luxemburgisches Gebiet geflüchtet, wo sie entwaffnet und internirt worden sind. Diese Nachrichten, die von unserem Repräsentanten bei der Regierung des Herzogthums Luxemburg hinterbracht worden sind, sind soeben erst in Paris angelangt. Man kann aus diesen Nachrichten und aus der Situation von Longwy ersehen, daß der Plan des Marschalls Mac Mahon vollständig geglückt ist."

Paris, 1. September. Der Kriegsminister Palikao befahl, daß 100 000 Mobilgardien aus den Departements nach Paris marschiren sollen, um an der Vertheidigung Theil zu nehmen.

Der „Ag. Havas“ telegraphirt ein Specialcorrespondent aus Bouillon vom 2. d. Abends: „Die preußische Armee bestand aus sieben Armeecorps unter dem Commando des Kronprinzen von Preußen und des Kronprinzen von Sachsen. Die Franzosen sind völlig zurückgedrängt worden. Es scheint gewiß, daß der Kaiser in Sedan eingeschlossen ist; die Schlacht soll entscheidend gewesen sein. Die Verluste sind sehr beträchtlich; die der Franzosen größer als die preußischen. In der preußischen Armee heißt es, der Kaiser habe Friedens-eröffnungen gemacht.“

Malaucourt, 1. September, 8 Uhr 40 Minuten Abends. Seit gestern, 31. August, bis 1. September Mittags hat eine 36stündige siegreiche Schlacht bei Noisseville, etwa anderthalb Stunden östlich von Metz, stattgefunden. Ein Versuch des Marschalls Bazaine, durchzubrechen und im Felde zu operiren, wurde durch das I. Armeecorps mit Hilfe des IX. und der Division Kummer zurückgeschlagen. Am 1. d. hat Bazaine sich in die Festung Metz zurückgezogen.

St. Barbe (bei Metz), 1. September 10 Uhr Abends. An General Borta in Königsberg. Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee gegen das I. preußische Armeecorps und die ihm zugetheilte Division Kummer im Kampf gewesen, und gestern in der Nacht, sowie am heutigen Tage überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gekämpft, mußten aber den ostpreußischen Truppen weichen. Prinz Friedrich Karl hat gestern und heute dem I. Armeecorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 4. Landwehr-Division hat am heutigen Siege den ruhmreichsten Antheil.

von Manteuffel.

Malaucourt, 2. September Vormittags. Vom Morgen 31. August bis Mittag 1. September hat Marschall Bazaine fast unausgesetzt versucht, mit mehreren Corps aus Metz nach Norden durchzubrechen. Unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl hat General von Manteuffel alle diese Versuche in ruhmvollen Kämpfen, die unter dem Namen Schlacht bei Noisseville zusammenzufassen sein werden, zurückgeschlagen und den Feind wiederum in die Festung zurückgeworfen. An den Gefechten waren betheiligte das I. Armeecorps, das IX. Armeecorps, die Division Kummer (Linie und Landwehr)

und die 28. Infanterie-Brigade. Die Hauptgefechte fanden um Servigny, Noisseville und Retonfay statt. Nächtliche Ueberfälle wurden mit ostpreußischen Kolben und Bajonetten zurückgewiesen. Unsere hierfür verhältnißmäßig nicht sehr großen Verluste sind noch nicht zu übersehen, die des Feindes sehr bedeutend.

General von Stiehle.

Mundolsheim (bei Straßburg), 2. September 11 Uhr Vormittags. Der Feind eröffnete heute früh 4 Uhr von der ganzen Front ein sehr heftiges, nicht gut gezieltes Feuer. Heftiger Geschützkampf. Verluste unserer Artillerie noch nicht bekannt, jedenfalls nicht bedeutend. Zu gleicher Zeit fiel der Feind auf der Insel Wacken und gegen den Bahnhof aus. Oberst Kenz warf mit einem Bataillon des 2. badi-schen Grenadier-Regiments den Feind vom Bahnhof bis in die Festung zurück. Hauptmann Graef dieses Regiments geblieben, ca. 50 Mann todt und verwundet. Angriff auf Wacken durch das 30. Regiment abgeschlagen, ein Offizier und vier Chasseurs gefangen, Lieutenant von Versen verwundet. Die zweite Parallele ist fast vollendet.

von Werder.

Schreiben des Königs Wilhelm an die Königin Augusta über die Schlacht bei Sedan.

„Der Königin Augusta in Berlin.

Vendredi, södl. Sedan, 3. September.

Du kennst nun durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich zugetragen hat! Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen!

Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nicht Ruhmreicheres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und Seine Gnade zu preisen.

Nun folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze.

Die Armee war am Abend des 31. und am 1. früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt, rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazailles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Sivonne noch im Anmarsch, das V. und XI. Corps gegen St. Menges und Fleigneuz; da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donchery kein Corps aufgestellt, in diesem Orte aber Württemberger, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Mézières deckten. Cavallerie-Division Graf Stolberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern.

Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazailles schon früh am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Erfurter Division Schöler (aus der Reserve, IV. Corps) eingreifen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front vor Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, der Stunden lang währte und während dessen von unserer Seite nach und nach an Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen. Sehr tief eingeschnittene Schluchten mit Wäldern erschwerten das Vordringen der Infanterie und begünstigten die Vertheidigung. Die Dörfer Illy und Floing